MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 158. Sonnabend den 10. Juli 1841.

Inland.

** Breslau, 9. Juli. Heute Abend gegen 8 Uhr traf Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz hier ein, und nahm im Gasthof zum weißen Adler Ihr Absteigequartier.

Berlin, 7. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Königl. Niederländischen General-Lieutenant, Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, den Schwarzen Adler-Orden; und dem Maler Carl Friedrich Schulz das Prädikat eines Professors zu verleihen.

Die Königl. Akademie der Künste hat den Steinschneider und Wappenstecher Ernst Tietze hierselbst, gebürtig aus Friedrichsgrund in der Grafschaft Glatz, in Betracht der von ihm vorgelegten Leistungen, zu ihrem akademischen Künstler ernannt.

Die Ziehung der ersten Klasse 84ster Königl. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 15ten d. M. früh 7 Uhr ihren Anfang nehmen; das Einzählen der sämmtlichen 112,000 Ziehungs-Nummern aber, nebst den 3000 Gewinnen gedachter 1sten Klasse schon den 14ten d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, durch die Königl. Ziehungs-Kommissarien öffentlich und im Beisein der dazu besonders aufgeforderten Lotterie-Einnehmer Seeger und Securius hierselbst im Ziehungssaal des Lotteriehauses stattfinden.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst zu Wied, nach Eger. Der General-Major und Commandeur der 4ten Landwehr-Brigade, Freiherr von Troschke, nach Carlsbad. Der Erb-Land-Mundschenk des Herzogthums Pommern, von Heyden-Linden, nach Leipzig.

* Berlin, 7. Juni. (Privatmitth.) Der Prinz von Preußen, der Prinz Carl und Albrecht haben vor Kurzem der Stadt Töplitz, für welche ihr hochseliger königl. Vater eine besondere Vorliebe hegte, mehrere tausend Thaler geschenkt, die nach dem Beschlusse des dortigen Magistrats zu einem Fond für ein zu errichtendes Hospital angelegt werden sollen. Bei der Aufnahme von Kranken dürften wohl später preußische Unterthanen am meisten daselbst bevorzugt werden. — Unser Monarch, ein wahrer Mäcen, hat vor einigen Tagen einen sehr herzlichen und herablassenden Brief an die Gattin des krank darniederliegenden Schinkel höchsteigenhändig gerichtet, worin Allerhöchstderselbe sein tiefes Bedauern über das bedenkliche Leiden des großen Künstlers ausspricht, aber auch noch nach eingegangener Erkundigung bei den ersten Jüngern des Aesculaps die Hoffnung nicht ganz aufgiebt, ihren Gemahl wieder genesen zu sehen. Er, der König nämlich, glaube aber das künstlerische Talent Schinkel's nicht mehr ehren zu können, als wenn Er alle die Kunstwerke nun ausführen ließe, wozu Schinkel schon unter der glorreichen Regierung Seines königl. Vaters die genialen Entwürfe gemacht habe. Er, (der Monarch), bäte daher, um die Zeichnungen, welche sich in der reichhaltigen Mappe ihres Gatten zu diesem Behufe vorfinden sollten. Wie wir hören, sind darauf die Arbeiten zu den Cartons für die Frescogemälde in der Vorhalle des Museums unter Leitung von Cornelius begonnen worden, welche aber in diesem Jahre noch nicht vollendet werden dürften. Im nächsten Frühjahre erst wird man mit den Freskomalereien selbst den Anfang machen, welche die Kulturgeschichte der Menschheit vom früheften Ursprunge an darstellen sollen. Die übrigen Ornamente zu den öffentlichen Gebäuden, von Schinkel schon längst entworfen, wie z. B. die Gruppen auf der langen Brücke, sind bereits bei den hiesigen großen Künstlern bestellt. — Der Staatsrath hat für diesen Sommer auf zwei Monate seine Sitzungen geschlossen, indem der größere Theil der Mitglieder theils zur Erholung, theils zur Wiederherstellung der Gesundheit sich auf Reisen begiebt. — Bei den Todesurtheilen, welche Se. Majestät jetzt unterzeichnet, bemerkt man eine ganz andere Form, als derer sich unsre Regenten bisher bedienten. Früher hieß es immer: Wir bestättigen das Todesurtheil, und befehlen dasselbe zu vollziehen, jetzt aber lesen wir: Wir bestättigen das Todesurtheil, und wollen dem Gesetze freien Lauf lassen. Ueberhaupt soll unser König, ehe Allerhöchstderselbe ein solches Urtheil unterzeichnet, sich über den Inkulpaten noch einmal umständlich Vortrag vom Justizminister, und 8 Tage darauf solchen vom Kabinetsrath halten lassen. — Der Prediger Krummacher hatte schon die Ehre, zur Königl. Tafel gezogen zu werden. Bei der an ihn von Sr. Majestät gerichteten Frage, welche Prediger ihn hier am meisten ansprechen, soll Krummacher erwiedert haben: der Prediger Jonas (ein Schüler Schleiermachers). — Die einstmalige berühmte Sängerin Pasta ist von JJ. MM. dem König und der Königin, vor Allerhöchstwelchen sie in Sanssouci sang, mit einer brillantenen Schleife beschenkt worden. Die Gentilnomo hat ein goldnes Armband erhalten. Wie vortrefflich die Pasta auch im dramatischen Fache gewesen sein muß, zeugt uns eine Aeußerung Talma's, welche Letzterer gegen einen unserer hier jetzt lebenden größten Componisten einst machte, aus dessen Munde wir es so eben vernommen. Talma, der erste dramatische Künstler, sagte nämlich zu jenem in Bezug der Pasta, daß er von Letzterer viel gelernt hätte, was ihm den Beifall des Publikums später verschaffte.

Der reiche, hochbegüterte Adel unserer Monarchie geht immer mehr in die Ansichten, den Willen und die Bestimmungen des Monarchen in Beziehung auf die Erhaltung der Mittel ein, die zur Repräsentation des ersten Standes unerläßig sind, nämlich durch die Untheilbarkeit des Grundbesitzes und die Liberation desselben für die Zukunft, so weit als es die Umstände anders erlauben. Diese Maßregeln, von Neuem ins Leben gerufen durch den Ausspruch der Ansichten des Monarchen, greifen wichtiger, als man im ersten Augenblick glaubt, in alle Verhältnisse des Staates ein, da sie neben den Mitteln, zur Erhaltung des Wohlstandes und des Ansehens der betreffenden Familien denselben zugleich auch die auf den größern Grundbesitz basirte Stimmenberechtigung und somit der Repräsentation des Adels auf dem zu immer größerer Wichtigkeit gelangenden Provinzial-Landtagen sichern. In dem Laufe des letzten Monats haben zwei solcher von der Staatsregierung genehmigten Feststellungen die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gezogen; die eine betrifft die Gründung eines solchen Majorates von Seiten des Schloßhauptmanns, Grafen Friedrich v. Arnim, eines ältern Bruders des Oberpräsidenten Grafen Arnim-Boizenburg, der vor wenigen Jahren die schönen Blumenberger Güter zwischen Berlin und Werneuchen, die einst dem zu seiner Zeit gerühmten Dichter, Freiherrn von Canitz und später dem Großkanzler von Goldbeck gehörten, einer solchen Bestimmung geweiht hat. Die andere betrifft eine in manchen Beziehungen noch viel großartigere Festsetzung, die durch eine Urkunde vom 16. Juni 1841 von dem Fürsten Malte zu Putbus zur Oeffentlichkeit gebracht worden ist. Durch dieselbe wird das alte, die eigentliche Herrschaft Putbus umfassende Familien-Fideicommiß aufgehoben und dafür ein weit größeres aus verschiedenen Herrschaften und Gütern, von denen die der früheren Stiftung nur integrirende Theile sind, zu einem solchen unzertrennlichen Besitzthum geformt. Unter andern gehören dazu viele der merkwürdigsten und lieblichsten Punkte der Insel Rügen, auch außer dem schönen, leider aber im Ganzen wenig benutzten Badeort Putbus, das Schloß Spüker, das einer der berühmtesten Feldherrn Schwedens, Torstenson's würdiger Nachfolger, Gustav Wrangel, erbaute. Merkwürdig ist es auch, daß die großen, aus mehreren Städten und einigen sechszig Rittergütern, Dörfern und Maierhöfen bestehenden Besitzungen des im Jahre 1807 in den schwedischen und im Jahre 1815 in den preußischen Fürstenstand erhobenen Hauses Putbus, das seine Abstammung, gleich den Herzögen von Pommern und den Großherzögen von Mecklenburg, von den Obotriten Fürsten abzuleiten sucht, nach einem mehr als sechshundertjährigen Besitz in die Hände einer andern Familie kommen, da sowol der Fürst Putbus, geb. im Jahre 1783 und eben so auch sein nur um 2 Jahr jüngerer Bruder ohne männliche Erben sind, und jener große Güter-Complex an die älteste Tochter des Fürsten, welche an unsern Gesandten im Haag, den Grafen Friedrich Hermann v. Wylich und Lottum vermält ist, fällt. Auf diese Weise würde, wenn anders nicht, was aus dem zur Publicität gebrachten Instrument nicht zu erfahren ist, für die Söhne der Gräfin oder wenigsten für den Erbfolger die Beifügung des Namens Putbus zu dem seinigen, bestimmt ist, der Name ganz verschwinden. Uebrigens erlöscht auf diese Weise zum zweiten Mal der rügische Stamm, wie im Jahre 1704, wo die Succession auf den dänischen überging. Aus diesem war Malte Baron v. Einsiedelsburg der Stammherr dieses jetzt gefürsteten Hauses, dessen Haupte durch König Friedrich Wilhelm III. auch das Prädikat „Durchlaucht" und später bei der Einsetzung der Provinzialstände des Herzogthums Pommern und des Fürstenthums Rügen eine Virilstimme, auch der erbliche Vorsitz auf dem Communal-Landtage verliehen wurde. (Elberf. Ztg.)

Halle, 24. Juni. Heute hat Dr. Ruge unsere Stadt verlassen, um die Redaktion der Hallischen Jahrbücher in Sachsen fortzuführen; das Journal erscheint vom 1. Julius an unter dem Titel: Deutsche Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst", und die Redaktion hat in den bereits erschienenen ersten Nummern der neuen Zeitschrift erklärt, daß sie in der Form alle mögliche Rücksicht nehmen werde, in dem bisherigen Prinzip jedoch nichts ändern könne. Die Erscheinung der Hallischen Jahrbücher und die Anregung, welche unser hiesiges Leben dadurch erfahren, hatte zur Folge gehabt, daß junge Männer von Talent, die hier einen Focus neuer Geistesbewegung erkannten, herbeieilten, sich hier niederließen, Theil nahmen und andere nach sich zogen. Dies wird sich nun ändern, und Halle steht schon durch die Titelsänderung der Zeitschrift mit seinem Namen nicht mehr in den vordersten Reihen dieser Zeitrichtung. Ein Theil der Universität sieht dies gern; ein anderer blickt mit Bedauern auf diese Wendung der Dinge und ihre Consequenzen. Dennoch wird immer Halle neben Tübingen für's erste noch die lebendigste und anregendste Universität bleiben. Gestern Abend vereinigten sich die Freunde des Dr. Ruge zu einem Abschiedsmahl in dem Gasthause zur Stadt Zürich. Die Studirenden hatten Kunde davon bekommen und einen Abschiedsfackelzug durch eine zahlreiche Subscription eingeleitet, dessen Ausführung jedoch an nicht zu überwindenden Hindernissen scheiterte. Es blieb nun nichts übrig, als durch eine Deputation ihre Theilnahme auszudrücken und den öffentlichen Abschied in einen privaten zu verwandeln. Die Deputation erschien um 9 Uhr, die Gesellschaft erhob sich und einer der Studirenden sagte dem Dr. Ruge im Namen seiner Comilitonen Lebewohl. Dr. Ruge antwortete der Deputation ungefähr in folgenden Worten: „Die Theilname, meine Herren, die sie mir in diesem kritischen Augenblick beweisen, geht mir sehr zu Herzen. Dennoch irre ich mich wohl nicht, wenn ich die Ehre, welche Sie mir mit Ihrer Botschaft erweisen, nicht rein persönlich auf mich beziehe. Ich bin ja längst Ihrem nähern Umgang entfremdet, keiner von Ihnen steht in einem persönlichen Verhältniß zu mir, ich habe die Universität und die Auditorien lange verlassen, ehe ich daran denken mußte, nun auch Halle und Preußen zu meiden. Aber Ihre Theilnahme verliert für mich darum nichts von ihrem Werth, sie gewinnt nur um so mehr, je weniger persönlich sie ist. Das Persönliche ist ja ohnehin nicht das Wahre. Die Personen, die sich dem Gott und dem Geist der Zeit nicht opfern wollen, die an dem eiteln Ich kleben und an den gemeinen Zwecken des gemeinen Egoismus, sind nur die Hin-

dernisse der Wahrheit, die Pharisäer ihrer Zeit. Sie haben daher ganz recht, wenn Sie mit Ihrem Interesse lediglich die Sache in's Auge fassen, der ich mich selbst zu widmen und meinem egoistischen Zweck zum Opfer zu bringen gern bereit bin, der Sie selbst mit dem ganzen Enthusiasmus der Jugend sich zuwenden, deren Kreuz jeder edle Mensch mit vollem Bewußtsein freudig auf seine Schultern nimmt. Sie meinen mit dem Ausdruck Ihrer Gesinnung gegen mich die Philosophie und die Freiheit, das Wissen der Wahrheit und das Wollen dieses Wissens. Dies ist es allerdings, worauf es auch jetzt wieder so augenscheinlich ankommt. Jede Zeit weiß die Wahrheit in ihrer Form und Weise; aber nicht jedes Individuum will dieses Wissen. Die Praxis der Idee ist nicht Jedermanns Sache. Diese Religion ist nun aber jetzt wieder mehr als je die Aufgabe; sie hat das neue Deutschland gegründet, sie wird es vollenden. Seien wir daher getrosten Muths und stärken wir uns durch einen Blick auf unsere Geschichte. Als der große Gustav Adolf im dreißigjährigen Kriege nach Deutschland kam, war die Wahrheit der Zeit über Fürsten und Völker ausgebreitet, sie wußten die Wahrheit, . . . aber sie wollten sie nicht. Gustav wollte das neue Deutschland gründen, rein auf die Idee, rein auf die lebendige und freigewordene Wahrheit. Er fand einen Nachfolger, der ihn begriffen hatte und der seinen Gedanken ins Werk richtete: den großen Kurfürsten, seinen Neffen, der den Protestantismus zu einer freien Macht erhob. Und als Friedrich II. diese Macht zur Weltmacht und die Philosophie auf den Thron erhob, war diese Form der Wahrheit vollendet. Von da an geht nun die Philosophie in das Volk zurück, die Weltmacht des neuen Geistes ergreift und durchdringt die Nationen. Das Wissen und das Wollen der Wahrheit, diese Widmung zu ihrem unerbittlichen Dienst, worin der große König das Vorbild aller Zeiten ist, wird die Aufgabe jedes Einzelnen; wie früher die Kirche und ihr Inhalt Sache der Laien und das Reich Gottes Gemeingut der Menschen, so wird jetzt der Staat und sein Inhalt Sache der Bürger und das Reich der Welt eine gemeinsame und öffentliche Angelegenheit des politischen Menschen. Philosophie und Freiheit, das ist es, was das Herz aller Zeitgenossen bewegt, ihr Interesse mit Furcht und Hoffnung in Bewegung setzt — was auch uns in diesem Augenblick spannt und erfüllt. Ihre Worte, die wir so eben vernommen, geben Zeugniß davon, daß Sie von dieser Bewegung der Zeit mächtig ergriffen sind, stimmen wir daher in dem gemeinsamen Lebehoch zusammen, welches wir dem Wissen der Wahrheit und dem Wollen dieses Wissens bringen." Die Deputation nahm darauf Platz an der Tafel, und es wurden unter der angeregtesten Theilnahme aller Anwesenden viele Toaste gebracht, die der gegenwärtigen Lage der Dinge, den Hoffnungen und Befürchtungen der Wissenschaft und der Zuversicht ihres unausbleiblichen Erfolgs galten. Selbst die Differenz der alten und der neuen Richtung der Hegel'schen Philosophie wurde mit vielem Humor von den gegenseitigen Vertretern erörtert und der Urzeit dieser Richtung in Halle, als sie durch den Professor Hinrichs im Jahr 1824 von Breslau hierher verpflanzt und trotz der Charivaris der damaligen unkundigen Jugend geltend gemacht wurde, mit einem begeisterten Lebehoch gedacht. Erst um drei Uhr Morgens trennte sich die zahlreiche Versammlung, welcher Gäste aus Leipzig und Merseburg beigewohnt hatten. (A. A. Z.)

Elberfeld, 4. Juli. Der bekannte Reisende, Baron v. Hallberg, Eremit von Gauting, ist auf seiner Reise nach Spanien hier eingetroffen und im Zweibrükker Hofe abgestiegen. — Se. Excellenz der königl. französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Berliner Hofe, Graf v. Bresson, ist heute hier angekommen und im Zweibrücker Hofe abgestiegen. (Elberfelder Ztg.)

Deutschland.

München, 3. Juli. Vor längerer Zeit fand in Würzburg ein von den Zeitungen viel besprochenes Duell statt, in welchem ein fränkischer angesehener Baron und Familienvater einen Studenten, einen jungen Grafen, erschoß. Der Baron war gewissermaßen Vormund des jungen Grafen und hatte diesem, der überhaupt einen etwas leichten Lebenswandel führte, auf Ehrenwort das Versprechen abgenommen, daß er allen Umgang mit einer ihm bereits sehr gefährlich gewordenen jungen Schauspielerin hinfort aufgegeben wolle. Nichtsdestoweniger trifft der Baron einige Tage später den Grafen mit dem Frauenzimmer am Arm an einem öffentlichen Vergnügungsorte bei Würzburg. Er tritt ihm mit den Worten entgegen: „Herr Graf, Sie habei wie ein Schurke Ihr Ehrenwort gebrochen!" Der Graf fordert ihn auf Pistolen. Er nimmt die Forderung an. Sein ältester Sohn, der in Würzburg studirt, secundirt ihm, und der Graf ist das Opfer des Duells. Vater und Sohn stellen sich nun freiwillig dem Gericht, erklären aber auch alsbald, daß sie in der etwa beginnenden Untersuchung so lange eine gewaltthätige Ungerechtigkeit erblicken würden. bis auch das bekanntlich zwischen zwei hochgestellten Männern stattgefundene Duell nach den Gesetzen untersucht und bestraft worden sei. Da nun diese Untersuchung noch nicht begonnen hat und auch wohl nie beginnen soll, so ist alles Verfahren gegen den Baron und seinen Sohn eingestellt worden. (L. Ztg.)

Stuttgart, 3. Juli. Se. Majestät der König sind heute früh nach Livorno abgereist, wo Allerhöchstdieselben einige Wochen zum Gebrauch der Seebäder verweilen werden.

Hannover, 2. Juli. Die Hannoversche Zeitung theilt seit einigen Tagen Berichte über die Sitzungen der nunmehr aufgelösten Stände-Versammlungen mit, die in Betreff der zweiten Kammer wenig mehr bringen, als die Protokoll-Extrakte. Mehr Interesse gewähren die Verhandlungen erster Kammer über die Adresse, oder vielmehr den (in erster und zweiter Berathung abgelehnten) Beitritt zur Adresse zweiter Kammer. Nach der Abstimmung erhob sich der Kronprinz mit folgenden Worten: „Es ist in dieser Zeit viel von Verfassungs-Fragen die Rede gewesen, und wohl erwähnt worden, wie man das jetzige Landes-Verfassungs-Gesetz hier und da in Zweifel stelle. Man scheint sogar in zweiter Kammer auf eine Inkompetenz der gegenwärtigen Stände-Versammlung hinzudeuten. Da sich jetzt eine Gelegenheit darbietet, meine Ansicht über diesen Gegenstand auszusprechen — und ich wünsche, daß es zum letztenmale ist — so benutze ich sie, und versichere, daß, obwohl ich annehme, daß bei Niemandem der Glaube besteht, als halte ich mich nicht für streng verpflichtet, das jetzige Verfassungs-Gesetz unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, meine feste und unabänderliche Absicht dahin geht, daß ich eben sowohl als mein Königlicher Herr Vater mich verpflichtet fühle, die jetzt bestehende Verfassung aufrecht zu erhalten, und zwar sowohl die Rechte der Krone als der Stände. Jeder einzelne Paragraph des Landes-Verfassungs-Gesetzes ist von meinem Königlichen Herrn Vater, wie von mir mit Sorgfalt geprüft, und es ist nicht eher zu einem neuen Paragraphen übergegangen, bis die Erörterung des vorhergehenden vollkommen erschöpft und derselbe für gut befunden worden ist. Bei Gelegenheit dieser Arbeit, so wie bei anderen Staats-Verhandlungen habe ich die Ueberzeugung von Neuem gewonnen, daß Seine Majestät der König jede an Allerhöchstdieselben gelangende Sache Allerhöchstselbst prüfen, so wie daß die von dem Kabinet ergehenden Verfügungen die allerhöchste spezielle Genehmigung erhalten und ohne die genaueste Kenntnißnahme von Seiten Seiner Majestät des Königs nicht erfolgen dürfen."

Rußland.

St. Petersburg, 1. Juli. Bekanntlich erging 1827 von Seiten unserer Regierung ein Aufruf an auswärtige Aerzte zum Eintritt in russische Staatsdienste, wobei gewisse Vorschriften erschienen, unter welchen sie zugänglich seien. Diese haben jetzt nachstehende Ergänzungen erhalten: Auswärtige Aerzte, die über die ihnen festgesetzte zwölfjährige Frist mit Consens der Behörde fortzudienen wünschen, erhalten die früher bezogene Besoldung, für die zurückgelegten 12 Dienstjahre aber Leibrenten oder doppelte Dienstlöhnungen. Gehen sie in dieser zweiten Dienstfrist mit Tode ab, so gehen ihre zuletzt bezogenen Pensionen auf ihre Wittwen und Kinder über. — Der gegenwärtig hier verweilende junge deutsche Maler O. Grashof, ein Schüler Schadow's, Mitglied der Berliner und Düsseldorfer Kunst-Akademieen, zieht durch sein großes Talent die Aufmerksamkeit unsers kunstliebenden Publikums im hohen Grade auf sich. In seinem Atelier sieht mau jetzt einige vorzügliche Arbeiten ausgeführt, theils Bestellungen, theils nach eigener Idee ausgeführte Schöpfungen. Von seinen vielen historischen Arbeiten zeichnet sich vorzüglich eine Episode aus dem russisch-türkischen Feldzuge von 1828, das Treffen bei Schumla, aus. Man sieht einen russischen Offizier hier Alles aufbieten, um die Fahne seines Regiments vor den ihn allenthalben umgebenden Feinden zu retten. Das Gemälde befindet sich im Palais des Großfürsten Michael, welcher dem Künstler dafür einen Brillant-Ring verehrte. (H. C.)

Großbritannien.

London, 2. Juli. Nach den Angaben des Standard, eines Torystischen Abendblattes, haben die Tories bis heute bei den Wahlen 30 Stimmen gewonnen, d. h. es sind an so viel Orten, welche bisher durch Ministerielle vertreten waren, Tories gewählt worden, und nur 26 Stimmen dadurch verloren, daß Ministerielle an die Stelle der Tories getreten sind. — In Nottingham ist, zum großen Triumph der Liberalen, mit Beseitigung des Tory, Herrn Walter, die Wahl auf Sir John Hobhouse und Herrn Larpent gefallen. Für Birmingham sind auch zwei Liberale, nämlich die Herren Muntz und Scholefield, wieder gewählt worden, eben so in Finsbury die beiden Liberalen Th. Duncombe und Wakley. Herr Labouchere, der Handels-Minister, ist Mitglied für Taunton geworden. Die beiden Universitäten Oxford und Cambridge, haben natürlich Tories zu Repräsentanten gewählt. Die Aufregung ist natürlich im ganzen Lande sehr groß, doch hört man, abgesehen von Irland, wo, wenigstens nach den Berichten der Tory-Blätter, arge Gewaltthätigkeiten vorfallen, wenig von Wahlunruhen. Nur in Liverpool, wo zwei Tories, Lord Sandon und Herr Creßwell, gegen Sir J. Walmeslay und Lord Palmerston, gewählt sind, ist es zu blutigem Kampfe gekommen. Ein Haufe von 600 Individuen, angeblich vorzugsweise Irländischer Tagelöhner, durchzog nämlich die Straßen der Stadt, verübte an mehreren Tories die schmähligsten Mißhandlungen, und gerieth mit den Torystisch gesinnten Schiffs-Zimmerleuten in ein förmliches Handgemenge; Letztere wurden zurückgetrieben, die Polizei, die einschreiten wollte, von der Straße und von den Dächern der Häuser herab mit Steinen geworfen, die Fenster zertrümmert, und mit der größten Mühe gelang es der berittenen Polizei, die zum Einhauen beordert wurde, die Ordnung herzustellen. Unter Anderen hatte der Haufe auch das Haus eines Torystisch gesinnten Gastwirthes, Namens Casement, angegriffen und dabei dessen Tochter durch einen Steinwurf so schwer verletzt, daß ihr Vater in der Wuth zwei Pistolen unter den Haufen abschoß und dadurch vier Männer und eine Frau zum Theil schwer verwundete. Nur mit Mühe vermochte ihn die Polizei der Rachsucht des Volkes zu entreißen. Bei einem Auflanf, der in Carlisle, nahe an der Schottischen Grenze, von den Konservativen erregt, aber sofort wieder gedämpft worden war, verloren zwei Polizeibeamte das Leben. In Cambridge wurde ein Individuum verhaftet, welches Bestechungen mit Summen von 5 bis 20 Pfd. versucht hatte. — Als ein Beispiel, wie man sich um die Stimmen der Wähler bewirbt, erzählt der Globe, daß dieser Tage 6 bis 8 vornehm gekleidete Herren von der Tory-Partei im Laden eines Spezerei-Händlers in Fleetstreet erschienen seien und ihn ersucht hätten, daß er den Tory-Candidaten seine Stimme geben möge. Als der Spezerei-Händler aber geantwortet, daß er, wie früher, für die liberalen Kandidaten stimmen werde, habe einer der Herren ihm bemerkt, daß er, bisher ein guter Kunde seines Ladens, künftig nichts mehr von ihm beziehen werde, und daß der Krämer ihm seine Rechnung, die etwa 55 Pfd. St. betragen möge, unverzüglich zuschicken solle. Sobald ein liberaler Schenkwirth in der Nähe dies erfahren habe, sei er zu dem Spezerei-Händler gekommen, habe sogleich für 10 Pfd. St. Waare bestellt, und ihm bemerkt, daß er jährlich für mindestens 100 Pf. St. bei ihm kaufen, somit den Verlust des Tory-Kandidaten völlig ersetzen werde.

Ein spanisches Küstenwachtschiff soll sich eine anscheinend schwere Gewaltthat gegen ein Schiff aus Gibraltar erlaubt haben. Nach der beschworenen Aussage der Mannschaft ging dieses Schiff am 2. Juni mit regelmäßigen Papieren aus Gibraltar nach Bayonne ab. Am folgenden Tage befand es sich dem Cap St. Mary Algarve gegenüber, etwa 40 Seemeilen von der Küste, wurde hier durch das spanische Wachtschiff Terrible zwei Mal mit Kugeln beschossen und mußte beilegen. Das Wachtschiff bemächtigte sich dann des Fahrzeugs und führte es nach Cadiz, wo die Mannschaft ins Gefängniß gebracht wurde, nachdem man ihr mehrmals Gelegenheit zur Flucht geboten hatte, um dann die Prise allein zu behalten. Ihre Aussagen sind von unserm Consul in Cadiz nach Gibraltar gesendet worden, und man erwartet, daß das Linienschiff Thunderer auf der Fahrt von Malta nach England in Cadiz einsprechen und die Sache näher in Augenschein nehmen wird.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Das Ministerium sucht die ihm gemachten Vorwürfe, als lasse es die Pariser Festungswerke anders ausführen, als das betreffende Gesetz vorschreibt, zu widerlegen; allein die Gegner des ganzen Befestigungsunternehmens geben sich mit diesen theilweisen Berichtigungen nicht zufrieden. Wenn das so fort geht, dürfte bald ein allgemeines Geschrei gegen die Befestigung ertönen.

Fälschlich hat es geheißen, Herr Piscatory sei beauftragt, von der griechischen Regierung 1 Million Francs in Anspruch zu nehmen. Der Auftrag des Hrn. Piscatory beschränkt sich vielmehr darauf, die griechische Regierung anzugehen, ihrem Versprechen, den Kandioten keine Hülfe zu leisten, nachzukommen.

Nach einem Privatschreiben aus Algier hat General Bugeaud einen bedeutenden Sieg bei Saida über die Truppen Abd-el-Kaders erfochten.

Der in dem Darmès'schen Prozesse compromitirte Duclos ist wegen gesetzwidrigen Besitzes von Pulver nnd wegen Verfertigung von Patronen zu 200 Fr. Geldstrafe, 2jährigem Gefängniß und 3jähriger polizeilicher Aufsicht verurtheilt worden. Duclos war auch angeklagt, einer radikalen Gesellschaft, den Communisten, die aber ihr Wesen öffentlich treiben, anzugehören; allein dieser Punkt wurde unberücksichtigt gelassen. Dieser politische Prozeß ist ganz spurlos vorübergegangen; nur sehr wenig Zuhörer und Neugierige waren heute im Zuchtpolizeigerichte.

In Beausset, bei Toulon, haben die Einwohner sich offen den Maßregeln des Hrn. Humann widersetzt, und es mußten zwei Kompagnien Infanterie hingeschickt werden.

Als eine Probe der Galanterie und des Geschmacks in Paris verdient folgender Theaterbericht

im „Charivari" Erwähnung: „Der Herzog und die Herzogin von Orleans, der Herzog und die Herzogin von Nemours waren gestern im Variétés-Theater. Ein unerwarteter, auf dem Zettel nicht angekündigter Auftritt ergötzte das Publikum sehr. In einem Zwischenacte trat Levassor in seiner Rolle als „kosmopoltischer Sänger" auf, um ein Lied vorzutragen, das an andern Tagen ziemlich wenig komisch ist, an diesem Tag aber durch die Anwesenheit der teutonischen und mecklenburgischen Prinzessinnen dem Publikum viel unterhaltender schien als gewöhnlich. Levassor stellt einen armen Musiker dar, der keine Sprache versteht, seine Muttersprache einschließlich, was ihn aber nicht hindert, abwechselnd in England, in Italien und in Deutschland zu singen, wo er den größten Beifall fand. „In Deutschland angekommen, erzählt Levassor, war ich einige Tage wüthend in Verlegenheit. Mein Concert war angekündigt, die Billets waren verkauft, ich aber verstand kein Wort Deutsch. Was sollte ich machen? Plötzlich fiel mir was ein. Ich fing an, ein langes Stück Bindfaden zu verschlucken. Als dies mir in die Kehle kam, würgte es natürlich und ich mußte mehre: Heuh, Houh, Hah! ausstoßen. Da hatte ich die Grundlage der Sprache!" Der kosmopolitische Sänger stimmt dann eine deutsche Melodie an in dem harmonischen Idiom des Dichters Becker, ein Idiom, dessen Alphabet 24 Consonanten, aber keine Vokale hat. Das Publikum im Variétés-Theater lachte, wie man seit dem Schlusse der Kammer-Session selten zu lachen Gelegenheit findet. Wir müssen jedoch zur Ehre der beiden obotritischen Prinzessinnen hinzufügen, daß sie recht offen an der allgemeinen Heiterkeit Theil nahmen. Was den Herzog von Nemours betrifft: der maulte sehr deutlich, was nicht wenig dazu beitrug, ihn noch unausstehlicher zu machen als gewöhnlich, und das will viel sagen!"

Spanien.

Madrid, 24. Juni. In der Sitzung von gestern Abend hat der Congreß den Antrag der Majorität der Kommission, die Vormundschaft über die Königin Isabella und deren Schwester für ledig zu erklären, und zur Ernennung eines neuen Vormundes zu schreiten, mit 129 Stimmen gegen eine (die des Deputirten Hompanera, früherhin Minister des Innern) angenommen.

Aufs Neue hat die Regierung Veranlassung gefunden, gegen einen Theil der Geistlichkeit einzuschreiten. Der Erzbischof von Saragossa wurde zu Anfange des Bürgerkrieges als Anhänger des Prätendenten des Landes verwiesen, und hat seidem seinem Wohnsitz in Bordeaux genommen. Von dort aus suchte er beständig durch Cirkulare, Hirtenbriefe und andere Verfügungen auf die ihm untergeben gewesene Erzdiöcese einzuwirken. Das Dom-Kapitel von Saragossa hatte unterdessen auf den Wunsch der Regierung einen Geistlichen, der für einen Jansenisten gilt, zum Verweser des Erzbisthums gewählt, und der verbannte Erzbischof dagegen diese Wahl für null und nichtig erklärt. Nachdem die Päpstliche Allocution vom 1. März in Spanien bekannt geworden war, erließ der Verweser einen Hirtenbrief, in welchem er den Inhalt derselben zu widerlegen suchte. Nun aber erklärt ihm das Kapitel, mit Ausnahme von zwei oder drei Mitgliedern, daß es ihn nicht länger als Verweser des Erzbisthums betrachten könne, daß es der von dem Papst in seiner Allocution dargelegten Lehre beipflichte, daß sie Se. Heiligkeit Gregor XVI. für den Nachfolger Petri und Stellvertreter Jesu Christi halten, und endlich, daß sie Isabella II. als rechtmäßige Königin von Spanien und den Herzog de la Victoria als einzigen Regenten von Spanien anerkennen. Auch scheint das Kapitel erklärt zu haben, nur den Verfügungen des verbannten Erzbischofes in geistlichen Sachen gehorchen zn wollen. Am 19ten wurden sämmtliche Domherren, welche diese Erkläruug unterzeichnet hatten, an der Zahl 13 oder 16, verhaftet und in das Castell der Aljaferia abgeführt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 23. Juni. Ein Supplement zum Echo de l'Orient vom 22. Juni enthält Nachrichten aus Candien bis zum 18ten gedachten Monats. Keine entscheidende Affaire hatte bis dahin statt gefunden. Mustapha Pascha war fortwährend in der Provinz Apocorona, wo ihn die Insurgenten am 14ten angegriffen hatten. Sie wurden von Mustapha Pascha geschlagen und in die Gebirge von Sfakia zurückgeworfen. — Tahir Pascha war mit ungefähr tausend Mann nach Candia aufgebrochen, um die Truppen, die in jener Gegend agiren, zu verstärken. Er war nach Suda zurückgekehrt, und hatte sich auch in Canea gezeigt. — Er erwartete, wie man glaubt, nur die aus Konstantinopel verlangten Verstärkungen, um einen entscheidenden Schlag auszuführen. — Berichten aus Belgrad vom 28. Juni zufolge, war Jakub Pascha, den Se. Hoheit der Sultan zur Wiederherstellung der Ordnung und genauer Untersuchung des Vorgefallenen nach Bulgarien abgeschickt hatte, nebst dem ihm beigegebenen Commissär, Tewfik Bei, am 22ten in Nissa angelangt, wo er sich in der Wohnung des dortigen Pascha's einquartirte. Gleich nach seiner Ankunft verbreitete sich das Gerücht, daß dieser Pascha (Sabri Mustapha Pascha) wegen der früher und noch neuerlich von ihm oder seinen Untergebenen, gegen die christlichen Unterthanen der hohen Pforte verübten Unthaten abgesetzt, und Ismet Pascha an dessen Stelle ernannt worden sei. — Die zugleich mit Jakub Pascha angekommenen Truppen haben ein Lager außerhalb der Stadt bezogen, und sich daselbst mit den bereits früher aus den benachbarten Paschaliks angelangten Streitkräften vereinigt; der Pascha von Uskub und Hassan Pascha, Sohn Achmed Bei's aus Prekuplie, wurden mit 4 bis 6000 Mann noch erwartet. — Die Nachricht, daß Jakub Pascha den Türken in Sophia, Bafardschik und Philippopel das Tragen der Waffen verboten habe, hat unter der christlichen Bevölkerung in Nissa, wo eine gleiche Anordnung gehofft wird, große Freude verbreitet. — Man glaubt, daß Jakub Pascha, nach Ordnung der Angelegenheiten in Bulgarien, eigentlich im Nissaer und Leschkovzaer Bezirke, die bedeutenden unter seinen Befehlen stehenden Streitkräfte zur Bändigung der Arnauten, welche durch ihre grausamen Excesse den ganzen Aufstand veranlaßten, und dann gegen den, wider den Wesir von Travnick (in Bosnien) in offener Fehde stehenden Mahmud Pascha von Tusla verwenden werde. — Einem andern Berichte aus Belgrad gleichfalls vom 28. Juni, zufolge, waren unlängst in dem Kolubarer Bezirke des Fürstenthums Serbien Versuche zur Aufwiegelung des Volkes gegen die Regierung gemacht worden, die man den Anstiftungen der Fürstin Ljubicza, Mutter des regierenden Fürsten, zuschrieb. In der That wurde auf die Aussage der verhafteten Aufwiegler, der Bruder dieser Fürstin, Gabriel Wukomanovich, als schwer kompromittirt, am 25ten gefänglich eingezogen. Am 26. Nachmittags, während der Fürst nach Topcsidere spazieren gefahren war, verfügte sich seine Mutter, begleitet von vier bewaffneten Panduren, nach der Stadtpräfektur, nahm ihren dort verhafteten Bruder, nach schwachem Widerstande der Polizeiwache, aus dem Arreste und führte ihn in ihre Wohnung. Abends begaben, nach vorheriger Besprechung mit Hrn. Ephrem Obrenovich (die gemeinschaftliche Gefahr scheint sie, wie dies gewöhnlich geschieht, wieder vereinigt zu haben) sämmtliche Departementsvorsteher zum regierenden Fürsten, klagten über das Benehmen seiner Mutter und drohten mit Niederlegung ihrer Stellen, wenn nicht der Gang der Justiz wieder hergestellt werden sollte. Gabriel Wukomanovich wurde in Folge dessen sofort in den Arrest zurückgeführt. — Am 27. Juni vor Tagesanbruch reiste die Fürstin Ljubicza von Belgrad weg, angeblich nach dem 18 Stunden landeinwärts entfernten Badeorte Pukovik. Bald darauf wurde ihr ein Adjutant des Fürsten mit zwei Unteroffizieren nachgeschickt, um sie zu überwachen und ihr den Befehl zu überbringen, sich bei sonstiger schwerer Ahndung, ruhig zu verhalten. — Im Laufe des Tages hielt auch, obgleich es Sonntag war, der Senat eine außerordentliche Sitzung, in welcher die Vorstellung an den Fürsten, seine Mutter aus dem Lande zu entfernen, votirt und sofort übergeben wurde. — Der Zweck des Complotts, an dem der zweite Bruder des Fürsten Milosch, Johann Obrenovich, der nämliche, der kurz vor der Abdankung des Fürsten Milosch mit einigen Truppen gegen Belgrad im Anzuge war, bei Trasnja aber von Thomas Vuchich verhaftet wurde, thätigen Antheil nahm, war, wie allgemein behauptet wird, den Ephrem Obrenovich, mehrere Senatoren, die Departementsvorsteher Protich, Rujewich und Radichenich umzubringen, den jungen Fürsten mit Männern nach der Wahl der Verschworenen zu umgeben, und dann das Volk zu Gunsten des Fürsten Milosch zum Aufstande zu bringen. Einige wenige Soldaten und mehrere Vagabunden der Stadt waren ins Einverständniß gezogen; der mehr erwähnte Gabriel Wukanovich hatte Geld und Munition unter sie vertheilt.

(W. Z.)

Amerika.

New-York, 17. Juni. Das Dampfboot „Great-Western" langte am 8. Juni, nach einer Fahrt von 14 Tagen, hier an. Bei seiner Ankunft theilte der hiesige Britische Konsul dem Kapitain des Dampfschiffes, Hrn. Hoskins, den Bericht über die neulich in Betreff des „Präsident" angestellte Untersuchung mit. Hr. Hoskins wich gänzlich von der vom Kapitain Cole geäußerten Meinung, daß der „Präsident" in den Sturm vom 12. März untergegangen sein sollte, ab und meinte, dies Dampfschiff sei vielleicht noch immer über Wasser und treibe möglicherweise ohne Masten, ein Spiel von Wind und Wellen, umher, so wie dies mit dem „Superior", einem Liverpooler Schiffe, der Fall gewesen, welches 70 Tage gebraucht habe, ehe es in St. Thomas angekommen sei und von dem man erst nach 90 Tagen etwas in Liverpool vernommen habe. Auch rechnete Kapitain Hoskins stark auf die bekannte Geschicklichkeit des Kapitains Reberts vom „Präsident". Das Gerücht, daß der Kapitain des Schiffes „William Brown" nebst dem zweiten Steuermann, einer Dame und zwei Matrosen gerettet seien, hat sich bestätigt. Der Kapitain eines Französischen Schooners hat dieselben unter 46° 38′ Breite und 49° Länge aufgenommen. Derselbe hatte in jenen Gegenden ungeheure Eisfelder getroffen.

Rio Janeiro, 7. Mai. Der Kaiser hat am 3. d. M. die gesetzgebende Versammlung eröffnet. In der kurzen Rede, welche er bei dieser Gelegenheit hielt, verkündete er, daß seine Krönung noch im Laufe der bevorstehenden Session der Kammer stattfinden solle, zeigt an, daß Brassilien mit allen fremden Mächten fortwährend im besten Einvernehmen stehe, und bedauerte, daß der Bürgerkrieg in der Provinz Rio Grande da Sul noch nicht beendigt sei.

Montevideo, 23. April. Bei dem Gouverneur der Argentinischen Provinz Corrientes ist eine Deputation des Staates Paraguai, der sich nach dem Tode des Diktator Francia zu einem Freistaate erklärt hat, eingetroffen; der Zweck der Sendung ist nicht bekannt, man erwartet aber bedeutende Erfolge von der Verbindung mit dem neuen Staate.

Lokales und Provinzielles.

Theater.

„Clavigo." Trauerspiel in fünf Aufzügen von Göthe. Hr. Rottmayer — Carlos. — Das erste Auftreten eines jeden Schauspielers auf einer Bühne, deren Mitglied er längere Zeit sein soll, muß schon Interesse erregen, um so mehr aber, wenn ein Mann durch seine Antrittsrolle, wie in diesem Falle, nicht allein eine Probe seines Talents als Künstler, sondern auch als Regisseur ablegt. Als solcher ist er die rechte Hand der Direction, und die Hoffnungen oder Befürchtungen, welche er erregt, haben auf das Theaterwesen den entschiedensten Einfluß. Die erste Rolle, in welcher er auftritt, oder vielmehr die Wahl des Stückes ist ein Manifest, welches er an das Publikum ergehen läßt, und dieses ersieht daraus, ob der künftige Regisseur geneigt sein wird, für die wahren Interessen der Kunst seine Stimme abzugeben oder nicht. Hr. Rottmayer hat Göthe's „Clavigo" gewählt, und wir können uns von dieser Seite den erfreulichsten Hoffnungen hingeben. Aber auch als Schauspieler hat sich Hr. Rottmayer als einen beachtenswerthen, denkenden Künstler bewährt, welcher nicht auf der Oberfläche hinschlüpft, sondern tiefer in den Gegenstand eindringt, den er erst zum eigenen Bewußtsein bringt, ehe er an die äußere Darstellung desselben geht. Eine abweichende Ansicht in der Auffassung der Rolle verliert unter solchen Umständen alles Herbe und Zurechtweisende; im Gegentheil hoffen wir, daß unsere Einwürfe gegen Hrn. Rottmayer's Carlos als eine freundliche Besprechung und als ein Zeichen der Aufmerksamkeit, mit welcher wir sein Spiel verfolgt haben, betrachtet werden mögen. Wir können es nicht billigen, daß Carlos, wie geschah, hauptsächlich durch einen gewissen düstern Ingrimm, welcher verdachtvoll und argwöhnisch überall umherblickt, charakterisirt werde. Zwar läßt er an einigen Stellen Verachtung gegen alle Menschen und Freude über ihre Schwächen verlauten, aber diese Verachtung geht nie in den knirschenden Haß über, welcher Hrn. Rottmayer's Spiel etwas zu auffallend charakterisirte, und, wie uns dünkt, den Carlos in einem falschen Lichte erscheinen ließ. Nach dieser Darstellung wird man nämlich zu dem Glauben gezwungen, Carlos benutze entweder den Clavigo zu eigenen Zwecken oder spiele geradezu ein teuflisches Spiel mit ihm. Aber keines von beiden darf angenommen werden. Carlos, welcher allerdings einen sehr sarkastischen und ätzenden Humor hat, repräsentirt nichts weiter, als die Stimme der großen Welt, ihm sind alle Menschen und ihre Freuden und Leiden gleichgittig; jedoch gegen Clavigo, den er als seinen Schüler betrachtet, fühlt er nach seiner Weise wirklich Freundschaft, wie sich aus dem Selbstgespräche am Anfange des 4ten Actes ergiebt. Hr. Rottmayer trat im 2ten Acte fast verstört herein und frug Clavigo heimlich und flüsternd, als ob es sich um die gefürchtete Entdeckung eines Complottes handele, während sich doch in den hastigen Fragen nichts als Besorgniß und Theilnahme zu erkennen gibt. Carlos ist keinesweges so planvoll und voraussichtig, wie Hr. Rottmayer ihn erscheinen ließ, sondern er wird im Gegentheil durch Aufwallungen des Zorns und Uebermuthes, so wie durch die Umstände des Augenblicks aufgereizt. Nach Hrn. Rottmayer's Darstellung hätte man glauben können, Carlos finde eine Freude daran, Marien und ihre Familie zu verfolgen; aber ihm ist in der That gar nichts an ihr gelegen, ja er würde ihr sogar eine Pension bewilligen, wenn sie nur seinen Freund nicht weiter abwendig machen wollte. Dabei hat er Freude an Lebensgenüssen; denn er unternimmt gern etwas, das ihm „das Herz erfreut"; so wie überhaupt ein gewisses Selbstvertrauen und Bewußtsein seines Uebergewichts über Clavigo dem Spiele eine große Lebhaftigkeit verschaffen kann. Gerade diese Lebhaftigkeit vermißten wir jedoch durchweg, und an ihre Stelle trat eine sinnende, fast grübelnde Tücke, und ganz wie im Selbstgespräche erzählte er dem Clavigo im 4ten Acte von dessen Eroberungen in der Frauenwelt. Es ist keine Frage, daß Hr. Rottmayer den Carlos durchaus auf eine der unsrigen entgegengesetzten Weise aufgefaßt hat; aber wir sind weit entfernt, das Anathem darüber aussprechen zu wollen. Die Durchführung der Rolle war so consequent und sicher, daß wir den Beifall sogar über das, was wir nicht billigen können, nicht zurückhalten mögen. Die äußere Reprä-

sentation war fein und musterhaft, das Spiel gewandt und ausdrucksvoll, die Sprache fließend und gebildet; — alles Vorzüge, die uns noch manchen Genuß, dem Künstler aber, den wir hiermit freundlichst begrüßt haben wollen, dauernden Beifall verschaffen werden. — Mad. Ditt (Marie) war recht lobenswerth; nur wurde es ihr wieder sehr schwer, die richtige Scheidung wahren Gefühls und kränklicher Sentimentalität zu treffen. Sie erwarb sich besonders im 4ten Acte verdienten Beifall. Im 3ten Acte verließ sie das Zimmer nach dem Zusammentreffen mit Clavigo eilenden Schrittes, obgleich sie nach der Vorschrift des Stückes so angegriffen und schwach sein soll, daß sie hinausgeführt werden muß. — Gewundert haben wir uns, daß Hrn. Ditt die Rolle des jugendlichen Beaumarchais übertragen worden ist. Beaumarchais ist nach der Erzählung Sophiens und Beaumarchais' selbst ein junger Mann von kaum 28 Jahren, leidenschaftlichen und höchst unbesonnenen Temperaments, und durchaus kein gesetzter Mann in den sogenannten besten Jahren. Hr. Ditt gab sich allerdings recht viel Mühe; aber das Hinderniß, daß er eben kein Beaumarchais war, lag lediglich in seinem Alter und seiner Figur. Die Auswahl für diese Rolle mochte wohl unter dem Personale ihre Schwierigkeiten haben; jedenfalls aber wäre ein jüngerer geeigneter gewesen, als ein älterer, und dieser jüngere war Hr. Gomanski, der nach unserer Meinung für die Rolle durchaus passend ist. Ich weiß, daß ich mit dieser Forderung gegen die hergebrachte Observanz anstoße; aber ein Versuch würde meine Meinung bestätigen. Hr. Rottmayer, Mad. und Hr. Ditt wurden am Schlusse gerufen. **

Mannigfaltiges.

— Nach Privatbriefen aus Mailand, die man in London will erhalten haben, ist Catalani am 20sten v. M. im 61sten Jahre ihres Alters auf ihrem Casino an den Ufern des Comer-See's gestorben. (Italienische Zeitungen wissen nichts hiervon.)

— Nach einem Vortrag des Akademikers Köppen in der Akademie zu Petersburg betrug die Bevölkerung Rußlands im Jahre 1838 54 Mill. 526,100 Seelen, davon 4 Mill. 745,622 in den 689 Städten; das europäische Rußland hatte 49 Millionen 638,100, das asiatische 4 Millionen 638,100 Einwohner. Sibirien hatte 2 Millionen 638,100, Transkaukasien 2 Mill. Einwohner, das erstere 45, das letztere 22 Städte. Die Bevölkerung des Gouvernements St. Petersburg betrug 900,000, die des Gouvernements Moskau 1 Mill. 400,000 Einwohner. Die Einwohnerzahl der Städte in Rußland hat sich binnen 40 Jahren verdoppelt, obwohl die Zahl der weiblichen Bevölkerung in den Städten im Verhältniß zur männlichen abnimmt.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 158 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 10. Juli 1841.

Bekanntmachung

wegen Zulassung von Marketendern ꝛc. im Infanterie-Lager des 6ten Armee-Corps bei Beilau.

Jedes Linien- und Landwehr-Bataillon nimmt nach der Anordnung des Königlichen Hohen General-Kommando's für die Zeit des Aufenthalts im Lager resp. vom 30. August bis incl. den 2. September und vom 11. bis incl. den 13. September c. einen bis zwei Marketender an. Mit Genehmigung des kommandirenden Herrn Generals Excellenz dürfen indessen auch noch andere Personen im Bereiche des Lagers zum Verkauf von Lebensmitteln, Wein, Bier, Tabak, Spezerei- und andern Waaren zugelassen werden, so weit es das Bedürfniß erfordert und die Marketender-Linie hinter dem Zeltlager dazu Raum darbietet, und sofern dieselben den nachstehenden Bedingungen genügen:

1) Ohne einen von der unterzeichneten Königlichen Intendantur ertheilten Erlaubnißschein darf Niemand im Bereiche des Lagers Lebensmittel und Getränke oder andere Waaren verkaufen.
2) Wer aber zur Betreibung eines solchen Handels im Lager einen Erlaubnißschein zu erhalten wünscht, hat deshalb ein schriftliches Gesuch bis zum 1. August c. an die unterzeichnete Intendantur einzureichen, und demselben
   a) den Gewerbschein,
   b) ein Führungs-Attest, welches für städtische Bewerber vom betreffenden Magistrate oder der Polizei-Behörde, und für ländliche Bewerber vom Kreis-Landrathe ausgestellt sein muß,
   c) ein Verzeichniß der Preise, für welche er seine Waaren im Lager verkaufen will, und
   d) die Angabe der Länge und Breite der von ihm zu erbauenden Bude

   beizufügen.
3) Jeder Marketender ist gehalten, eine mit Leinewand oder Brettern verkleidete Bude zu errichten, indem es nicht gestattet wird, Zelte, mit Sturmleinen und Pflöcken an die Erde befestigt, aufzustellen. Die Baustelle wird ihm angewiesen und darf nicht verändert werden.
4) Dieser Platz zum Aufstellen der Bude wird zwar unentgeltlich überlassen, doch darf an dem Grund und Boden desselben keine Veränderung vorgenommen werden. Will aber der Budenbesitzer dennoch in die Erde eingraben, Gräben ziehen, Koch- oder Kellerlöcher ausgraben, so ist er verpflichtet, für den im Acker dadurch entstehenden Schaden dem Grundeigenthümer nach erfolgter Abschätzung sogleich in Gelde zu entschädigen, auch beim Abbrechen der Bude die Erde wieder zu planiren.
5) Den Branntweinschank sollen ausschließlich nur die von den Truppen selbst angenommenen Marketender betreiben, und außer diesen darf Niemand im Lager Branntwein verkaufen.
6) Die Marketender haben allen für das Lager erlassenen polizeilichen Anordnungen pünktliche Folge zu leisten. Wer dagegen handelt, oder der menschlichen Gesundheit schädliche Gegenstände feilbietet, wird mit dem Verlust der Concession bestraft und dessen Bude sofort geschlossen.

Obige und noch andere Vorschriften werden in dem Erlaubnißschein mit angegeben werden.

Die unterzeichnete Intendantur wird die an dieselben eingehenden schriftlichen Gesuche prüfen, und unter den Bewerbern den am meisten qualifizirten, so weit deren Zulassung statthaft erscheint, die schriftlichen Erlaubnißscheine zusenden, ihnen gleichzeitig auch bekannt machen, an welchem Tage dieselben sich in Beilau einzufinden haben, um auf dem Lagerplatze ihnen die zur Errichtung ihrer Buden abzusteckenden Plätze anzuweisen.

Breslau, den 7. Juli 1841.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Bekanntmachung.

Der Müller und Mühlenbauer **Julius Stephan** beabsichtiget, auf Netscher Territorio eine holländische Dauermehlmühle, zwei Stock hoch, auf Gallerie mit vier Gängen, zu erbauen.

Gemäß der Bestimmungen des § 6 des Gesetzes vom 28. October 1810, und der Verfügung der Königl. Regierung zu Breslau vom 2. Februar 1837, bringe ich dieses Vorhaben hiermit zur allgemeinen Kenntniß, damit diejenigen, welche ein begründetes Einspruchsrecht dagegen zu haben gemeint sind, solches binnen einer Präklusivfrist von 8 Wochen bei mir anbringen mögen.

Oels, den 7. Juni 1841.

Königl. Landrath v. Prittwitz.

Eine Wohnung ist zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen in der Gartenstr. Nr. 12, bestehend in 3 Stuben, einer Alkove, Küche und Bodenkammer.

Auch sind daselbst 2 junge Ziegen zu verkaufen. Das Nähere par terre.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Besitzer der rittermäßigen Scholtisei **Albert Paul** zu Altewalde ist durch das am 25. Juni d. J. insinuirte Erkenntniß vom 14. ejsd. für einen Verschwender erklärt worden, daher demselben ferner kein Kredit mehr gegeben werden kann.

Neisse, den 8. Juli 1841.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Auction.

Das zur Concurs-Masse der Kleiderhandlung **Speier und Boehm** gehörige bedeutende Waarenlager, bestehend in Tuchen und Zeugen zu Beinkleidern, Westen, Schlafröcken ꝛc., ferner in fertigen neuen Kleidungsstücken, als: Leibröcken, Ueberröcken, Mänteln, Beinkleidern, Damenhüllen ꝛc. sollen nunmehr, neuerer Verfügung des Königl. Stadt-Gerichts zu Folge, öffentlich versteigert werden. Es sind dazu Termine auf

den 12. und 13. Juli c.

Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr im Auctions-Gelasse, breite Straße Nr. 42, anberaumt worden. Dies wird hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß zur Fortsetzung der Auction in jeder folgenden Woche Termine am Montage und Dienstage anstehen.

Breslau, den 2. Juli 1841.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auktion.

Am 13ten d. M. Mittags 12 Uhr soll auf der Ohlauer Straße vor dem Gasthofe zum Rautenkranz

ein Pferd (Lehmfuchs-Engländer)

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. Juli 1841.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 14ten d. M. Nachm. 2 Uhr u. f. Tage Vorm. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Breite Straße Nr. 42, verschiedene Effekten, als:

Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbels, Hausgeräthe, einiges Tischlerwerkzeug und ein herrenloser Hühnerhund

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. Juli 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Mittwoch, den 14. Juli, um 2 Uhr, sollen in dem Logenhause Nr. 13 an der Kreutzkirche verschiedene brauchbare Sachen öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden, bestehend in Porzellan- und Fayance-Terinen, Schüsseln, Assietten, Saucieren, Salzfäßer, 21 Dutzend Teller, tiefe und flache; ferner in musikalischen Instrumenten: 2 Waldhörner, 1 Fagot, 1 Klarinette, 1 schadhaft Schello; auch 3 Blumen-Körbchen; 1 Postament; 3 Flaschen Portwein; Bretter und Latten von einem Repositorio und verschiedenes andere.

Auktion.

Eine Partie guten Hopfen werde ich Montag den 12. Juli früh 9 Uhr, Schuhbrücke Nr. 30, öffentlich versteigern.

Reymann, Auktions-Commiss.

Offener Posten.

Zu dem neu entstandenen Posten eines Polizei-Sekretairs bei der hiesigen Polizei-Verwaltung wird ein qualificirtes Subject mit den nöthigen Kenntnissen im Kanzlei- und Registratur-Wesen, wo möglich im Besitz der Kenntniß der polnischen Sprache, gesucht. Der Posten bringt außer freier Wohnung und freiem Holz bis zur Höhe von 15 Klaftern Astholz jährlich, ein Gehalt von 10 Thlrn. monatlich. Der Posten kann sogleich angetreten werden. Darauf Reflectirende wollen sich schleunigst bei dem unterzeichneten Dominio unter Einreichung der Atteste und Angabe der näheren persönlichen Verhältnisse portofrei melden.

Goschütz, den 5 Juli 1841.

Das Dominium der freien Standesherrschaft Goschütz.

Es ist mir der Verkauf eines in einer benachbarten Kreisstadt gelegenen, wohl eingerichteten, besuchten Gasthofes übertragen worden, dessen Besitzer sich kränklichkeitshalber zurückziehen will. Ich habe zum meistbietenden Verkauf einen Termin

auf den 29. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, in meiner Kanzlei, Albrechtsstr. Nr. 33,

anberaumt und lade zahlungsfähige Kauflustige dazu ein. Die Kaufbedingungen können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Breslau, den 9. Juli 1841.

Teichmann,
Königl. Justizkommissar und Notar.

Ein Rittergut bei Breslau, höchst angenehm und in Beziehung zur Stadt vortheilhaft belegen, mit tragbarem Acker, vielen Wiesen, schönen Holzungen, Geldzinsen, Jagd, massivem Wohnhause, will der Eigenthümer mit der ganzen Ernte verkaufen. Das Gut liegt an einer Kunststraße, auch soll eine zu erbauende Eisenbahn die Ländereien berühren; die ganze Fläche ist ungefähr 1000 Morgen; die Bestände sind bedeutend.

Selbstkäufer, welche einen angenehmen geselligen Landbesitz lieben, hohe Verzinsung des Kapitals wünschen und 20,000 Thaler beim Abschluß anzahlen wollen, erfahren das Nähere auf frankirte Briefe: An Herrn **A. Zacke** zu Breslau, poste restante.

Musikalische

Abend-Unterhaltung

heute Sonnabend, und morgen Sonnta

Konzert,

im **Weißgarten**. Entree nach Belieben. Wozu ergebenst einladet:

Munke, Koffetier.

Etablissements-Anzeige.

Daß ich den hierselbst am Ringe belegenen Gasthof zum

Deutschen Hause

erkauft und solchen neu eingerichtet, auch mit Allem versehen habe, was zur Bequemlichkeit meiner geehrten Gäste beitragen und Ihnen den Aufenthalt angenehm machen kann, zeige ich hiermit ergebenst an, und bitte, unter Versicherung der promptesten und reellsten Bewirthung meiner geehrten Gäste, um geneigten zahlreichen Besuch.

Haynau, den 1. Juli 1841.

H. F. Hammelmann.

Lokal-Veränderung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine Porzellan-Malerei nebst Verkaufs-Lokal aus dem Gewölbe, Schmiedebrücke Nr. 11 schräg über Nr. 56, eine Treppe hoch, verlegt habe, und ersuche ein geehrtes Publikum, mich auch in diesem neuen Lokale gefälligst beehren zu wollen, wo einem geehrten Publikum die Gegenstände meiner Auswahl von Vasen, Tassen ꝛc., mit den feinsten und geschmackvollsten Malereien und Gold-Dekorationen, nebst einer Auswahl von feinsten Malereien auf Pfeifenköpfe in jedem Genre zur beliebigen Ansicht ausgestellt sind, auch kann, da es das Lokal darbietet, jetzt jede Bestellung von Malerei, Vergoldung und Schriften auf Porzellan an mich selbst ergehen, wo ich einem geehrten Publikum jeglichen Gegenstand zur größten Zufriedenheit sowohl in Arbeiten wie im Preise stellen werde. Zur geneigten Beachtung empfiehlt sich:

N. Ließ, Porzellan-Maler.

Am Fuße des Gebirges, in einem der freundlichsten Thäler der Provinz Schlesien, ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Wohnzimmern, 3 Schlafkammern nebst Küche, Vorrathskammer, Keller und Bodenraum, mit oder ohne Wagenremise, Stallung und Garten, zu vermiethen. Die Wohnstuben, im besten Zustande, neu tapezirt, mit guten Oefen versehen, sind eben so gesund als heiter. Die Lage der Wohnung, von anmuthigen Anlagen und Spaziergängen umgeben, bietet eine romantische Aussicht auf Berg und Thal, durch ihre Nähe am Ufer eines belebten Flusses und an der Grenzmark eines industriellen Städtchens besondere Reize und Annehmlichkeiten, und einen äußerst gesunden Aufenthalt.

Der bisherige Miethsmann verläßt diese Wohnung nach 12jährigem Aufenthalt wegen Veränderung seiner Carriere.

Die nähere Auskunft über Ort und Vermiethungs-Bedingungen sind zu erfahren in **Lauban** bei dem Lieutenant a. D. Herrn **Göschen** in der **Koblitz**schen Buchhandlung, wohin sich Miethslustige portofrei zu wenden, gebeten sind.

Am 7. Juli in der Nacht fand sich ein rothbrauner Jagdhund zu mir. Der Eigenthümer kann denselben in der Mehlgasse Nr. 22, 2 Stiegen hoch gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang nehmen.

Becker.

Zu vermiethen

ist Neumarkt Nr. 1, der erste Stock, 4 Stuben nebst Zubehör; ebendaselbst sind auch 2 sehr große Stuben nebst Zubehör, welche sich sehr gut für eine Fabrik eignen, beides ist Michaeli zu beziehen.

Speditionen und Commissionen

jeder Art übernimmt zu den billigsten Bedingungen:

E. Samosch,
Herrenstraße Nr. 31 in den 3 Mohren.

Zu vermiethen

ist eine lichte Stube an einen Herrn für jährlich 22 Rthlr., Breite Straße Nr. 37.

Wohnungs-Gesuch.

Eine einzelne Dame sucht in der Mitte der Stadt zu Termino Michaeli eine freundliche Wohnung, bestehend in 2 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß, und bittet man, Mittheilung dieserhalb dem Kaufmann **Koch**, Ring Nr. 22, gefälligst zu machen.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist Ohlauer Straße Nr. 52 ein Gewölbe nebst Vorbau. Miethe 40 Rthl., bis Michaeli für 8 Rthl. Näheres dort bei Keyl & Thiel.

Feinste Gewürz-Chocolade,

so wie die anerkannt ächten **Malzbonbons** und alle andere Arten **Kanditorwaaren** in bester Güte und zu auffallend billigen Preisen, empfiehlt im Einzelnen als auch zum Wiederverkauf: **S. Erzellitzer**, Neuweltgasse Nr. 36.

Eröffnung.

Einem geehrten Publiko gebe ich mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich den **Koffee-Schank** in meinem Hause von jetzt ab selbst wieder übernommen habe, und denselben **Sonntag den 11. Juli** mit einem

Silber-Ausschieben

eröffnen werde. Zur Unterhaltung der mich mit ihrem Besuch beehrenden Gäste habe ich ein ganz

neues Billard

mit großen Bällen aufgestellt, auch auf der Kegelbahn neue große Kugeln und Kegel angeschafft. Durch gute und billige Speisen und Getränke (letztere, wobei vorzüglich gutes Kunzendorfer Felsenkeller-Lagerbier, werden bei der warmen Witterung stets aus dem Frischkeller verabreicht), bei möglichst billiger und schneller Bedienung, werde ich mich bemühen, die Zufriedenheit meiner hochgeehrten Gäste zu erwerben; lade daher zum geneigten recht zahlreichen Besuch ein.

Wilh. Arendt, Koffetier,
Matthiasstraße Nr. 75.

Sonntag den 11. Juli

Großes Horn-Konzert

von der hochlöbl. 1. Abtheilung 6r Artillerie-Brigade. **Neisel.**

Zum großen Silber-Ausschieben,

Fisch-Essen, Konzert bei Gartenbeleuchtung, Montag den 12. Juli, ladet ergebenst ein:

Kottwitz,
Coffetier im Seelöwen.

Zur Einweihung

auf den 11. Juli ladet ergebenst ein:

J. A. Müller, Gastwirth.

Huben, den 9. Juli 1841.

Zum Topf-Schlagen

auf Sonntag den 11ten ladet ergebenst ein:

Goldschmieden, den 9. Juli 1841.

Pachali, Koffetier.

Zur Einweihung.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben, nebst Wurstessen und Horn-Konzert im Garten, wobei für gute Speisen und Getränke, bei promter Bedienung, gesorgt wird, ladet ergebenst ein: **Seiffert**, Schenkwirth vor dem Sandthore, hinter der Kreuzkirche zum Groß-Kretscham.

Zum Federvieh-Ausschieben

und Wurst-Abendbrot auf Montag den 12. Juli ladet ergebenst ein:

C. Sauer,
Nikolai-Thor, neue Kirchgasse Nr. 12.

Concert-Anzeige.

Donnerstag den 15. Juli findet auf dem

Rummels-Berge

ein großes **Instrumental-Concert** statt, wozu um zahlreichen Besuch ergebenst bittet:

der Stadtmusikus **Winzer**
aus Strehlen.

Heute

Fleisch- und Wurst-Ausschieben Offene-Gasse Nr. 13. Coffetier **Hauff.**

Caroussell.

Einem hochzuverehrenden Publikunm zeige ich ganz ergebenst an, daß das Caroussell wieder aufgestellt ist, wozu um zahlreichen Zuspruch bittet:

Carl Anders, in Schafgotschgarten.

Conzert-Anzeige.

Sonntag den 11. Juli in Rosenthal, wozu ergebenst einladet: **Carl Buchwald.**

Porzelan-Ausschieben

nebst Concert und Garten-Beleuchtung findet künftigen Montag bei mir statt, wozu ich ergebenst einlade.

Casperke,
Matthiasstraße Nr. 81.

Zum Wels-Essen.

Da ich wieder eine Auswahl frischer Fische und Krebse bekommen habe, welche ich mich bemühen werde, gut zuzubereiten, so lade ich ein geehrtes Publikum ergebenst ein:

Boldt,
Koffetier in Grüneiche a. O.

Zum **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben**, Montag den 12ten, ladet ein: **Brinke,** in Morgenau.

Großes

Militair-Horn-Konzert

alle Sonntage in Lindenruh. Bemerke höflichst, des lästigen Kollektiren wegen, Entree nach Belieben. **Woisch**, Koffetier.

Zum Federviehausschieben,

nebst Konzert und Gartenbeleuchtung, Montag den 12. d. M. ladet ergebenst ein:

Kappeller, auf dem Lehmdamm.

So eben erhielt ich eine Sendung Mahagoni-Holz in Bohlen, wobei 25 Stück der schönsten Gestreiften, zu Fourniren sich eignend. Preise dafür sehr billig. Carl Friedländer, Ring 4.

Am Sonntag den 11ten dieses Monats findet im Cursaale ein großes Diner statt, und erlaube ich mir dies mit der ergebenen Bitte anzuzeigen, mich mit recht zahlreichen Besuchen zu beehren.

Salzbrunn, den 9. Juli 1841.

Louis Hüter.

Erleichterung des Kleesaamenbaues.

Das Ausbringen des Kleesaamens aus den eingeernteten Köpfen war bisher eine sehr mühsame und kostbare Arbeit. Es ist mir gelungen, eine Maschine zu konstruiren, welche diesen Zweck vollkommen erreicht, indem ein Mann, der diese Maschine mittelst einer Kurbel bewegt, in 20 Minuten im Stande ist, aus einem Sack voll Kleeköpfe allen Saamen vollkommen rein herauszubringen, wobei die Köpfe bei weitem nicht so trocken zu sein brauchen, als es beim Ausdreschen oder Mahlen erforderlich ist. Der Saame wird durchaus nicht beschädigt. Diese Maschine kann auch durch Roßwerke oder andere Kraft in Bewegung gesetzt werden u. leistet dann noch mehr. Unterm 5. Juni d. J. ist mir ein Patent auf diese Maschine ertheilt worden. Die hiesige Maschinen-Bau-Anstalt nimmt Bestellungen darauf an und werden Anfragen portofrei erbeten. Der Preis einer Maschine ist 95 Rthlr.

Breslau, den 8. Juli 1841.

J. G. Hofmann,
Königl. Fabriken-Commissarius.

Beste franz. Prünellen
empfing und offerirt zur geneigten Abnahme:
Christ. Gottl. Müller.

Ein großer Waagebalken
mit beschlagenen Schaalen und Ketten, so wie ein dazu passendes Gestell, ersterer 12 bis 16 Ctr. auf beiden Schaalen tragend, wird billig verkauft bei

W. Heinrich u. Comp. in Breslau, am Ringe Nr. 19.

Die beliebte braune Eisenoxyd-Farbe,
welche das Holz konservirt, ferner Terra marmora oder graue Polirerde zu allen Metallen, offeriren billig:

W. Heinrich u. Comp. in Breslau, am Ringe Nr. 19.

Ein Freigut,
zwischen Breslau und Nimptsch gelegen, mit 200 Morgen Weizenboden und 30 Morgen guten Wiesen, ist gegen 1000 Rthl. Anzahlung unter soliden Bedingungen bald zu verkaufen. Näheres bei

J. E. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Römischen Cement,
in ganzen und halben Tonnen, empfiehlt zum Fabrikenpreise:

C. G. Schlabitz,
Kupferschmiedestr. Nr. 16, im wilden Mann.

Am Hinterdome ist eine meublirte Stube abzulassen, zu erfragen Hummerei Nr. 26, im ersten Stock.

Altbüsserstraße Nr. 21 ist eine freundlich meublirte Stube im zweiten Stock vorn heraus zu vermiethen, und bald zu beziehen.

Aechte brillantirte Granaten sind zu haben bei **Bernhard Zadig,** Siebenrade-Brücke.

Omnibus.

Sonnabend den 10ten Nachmittags 2 Uhr gehen meine Wagen nach **Sibillenort.** Hin und zurück à Person 20 Sgr. Abfahrt, Ring Nr. 1. **C. Kißling.**

Omnibus.

Alle Sonnabende u. Mittwoch gehen Abends 6 Uhr **Merkur** u. **Minerva** über **Schweidnitz, Freiburg** nach **Salzbrunn** und treffen Montag und resp. Freitag 6 Uhr wieder hier ein. Die Fahrt von hier bis Schweidnitz kostet à Person 22½ Sgr. und bis Salzbrunn 1 Rthlr. 10 Sgr. Die Abfahrt geschieht vom Tauenzienplatze aus. Billets hierzu sind in der Weinhandlung des Herrn Wysianowsky zum Rautenkranz (Ohlauer Straße) und in meiner Behausung (Tauenzienstraße Nr. 32) zu haben.

Julius Lange.

Bei Schreiber,
Blücherplatz Nr. 14,
sind ganze Loose zur ersten Klasse 84ster Lotterie, deren Ziehung am 15ten und 16ten dieses Monats stattfindet, à 8 Rtlr. 5 Sgr.,
halbe dito à 4 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf.
Viertel dito à 2 Rtlr. 1 Sgr. 3 Pf.
zu haben.

Wiener Zündhölzer
empfiehlt die Siegellack-Fabrik von
F. W. Frölich, Schuhbrücke Nr. 6.

Eine frische Sendung des bekannten
Grätzer Magen-Biers
ist wieder angekommen, welches ich hiermit meinen geehrten Gästen ergebenst bekannt mache.

Krajewicz, Ohlauerstr. Nr. 9.

Eine freundliche Stube für einen, auch zwei Herren, ohne Möbel, ist zu vermiethen und Michaelis zu beziehen: Ring Nr. 57, beim Gürtlermeister **Ohagen.**

Eine Wohnung auf der Bischofsstraße, bestehend aus 5 Stuben, 2 Alkoven, Kammern, Küche, Keller, Stallung, und Wagenplatz ist zu vermiethen und zu erfragen Schuhbrücke Nr. 78 eine Stiege.

Eine Wohnung von 5 Stuben und Beigelaß ist im 1. Stock auf der Ohlauerstr. N. 24 für 180 Rthl. zu vermiethen; ebenso ein Verkaufskeller.

Zu vermiethen
ist eine **Handlungs-Gelegenheit.** Näheres beim Commissionär Herrn **Herrmann.** Bischofsstr. Nr. 7.

Zwei Conditor-Lehrlinge,
finden in einer der bedeutendsten auswärtigen Conditoreien unter mäßigen Bedingungen baldige Unterkommen. Nähere Auskunft durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauer Straße Nr. 84.

Das Eckgewölbe Kupferschmiedestraßen- und Schuhbrücken-Ecke ist billig zu vermiethen. Das Nähere in der Buchhandlung am Ringe Nr. 52.

Zu verkaufen:
ein altes Billard mit allem Zubehör, für 25 Rthl., und zwei Paar Kegelkugeln, noch gut und billig, bei

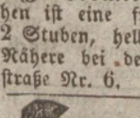
Wilh. Arendt, Matthiasstraße Nr. 75.

Bekanntmachung.
Kupferschmiedestraße Nr. 10 steht ein großer Putzschrank, ein Mahagoni-Sopha u. ein Schänkschrank, schon gebraucht, aber noch ganz gut erhalten, zum billigen Verkauf.

Schneider-Fischbein, — engl. Hanfzwirn, — fein geflochtene Drath-Gegitter (grün) alle Längen, — die billigen Ledergürtel, als auch Schiefertafeln und Griffel, — neue Kinderspiel-Waaren, Gleiwitzer Brat- und Kochgeschirre sind angekommen und solches im Ganzen wie im Einzelnen zu den bekannt soliden Preisen zu haben bei

H. L. Neugebauer,
Albrechtsstraße Nr. 29.

Zu vermiethen und Michaelis zu beziehen ist eine freundliche Parterre-Wohnung, 2 Stuben, helle Küche und Zubehör. Das Nähere bei der Eigenthümerin, Vorwerksstraße Nr. 6.



Zum Verkauf
eine große bequeme Reisechaise. Auskunft beim Gastwirth **Gogel** auf dem Roßmarkt vor dem Oderthore.

Zu vermiethen und zu Michaeli d. J. zu beziehen ist auf einer lebhaften Hauptstraße der erste Stock, bestehend aus zwei Stuben, vier Kabinetten, Küche, Boden und Kellergelaß. Näheres sagt der Glasermeister **Wittig,** Nikolai-Straße Nr. 43.

Ich bin beauftragt eine ansehnliche Partie schöner Stück-Kohlen, in Gleiwitz lagernd, ab dort, zu civilem Preise zu verkaufen. Das Nähere Ohlauer Straße Nr. 29.

Breslau, den 8. Juli 1841.

Schneider, vereideter Mäckler.

Klosterstraße Nr. 80 ist zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen eine große Wohnung von 5 Zimmern und allem Zubehör mit Gartenbenutzung, mit oder ohne Stallung.

Ein Flügel steht für den Preis von 40 Rtl. zu verkaufen **Matthias-Straße** Nr. 66 par terre links. Ebendaselbst sind auch mehrere Kanarienvögel zu verkaufen.

Das Bäudel Altbüsserstraße Nr. 26 ist Termin Michaeli zu vermiethen und das Nähere bei dem Vicewirth zu erfahren.

Oderstraße Nr. 10 sind mehrere Spiritus-Fässer zu verkaufen, theils mit eisernen, theils mit holzernen Reifen gebunden. Näheres Nr. 13 Stockgasse.

Eine innerhalb der Stadt belegene Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör wird zu Michaeli d. J. gesucht. Etwanige Anzeigen sind in der Kanzlei des Justiz-Commissarius **Fischer,** Ring Nr. 20, abzugeben.

Baldiges Unterkommen zweier Eleven auf den Fürstlich v. Hatzfeldschen Administrations-Gütern, weiset nach Herr **Herrmann Lewin,** Kupferschmiedestr. Nr. 33 in Breslau.

Wagenplätze
in verschlossenen trockenen Remisen, sind Monate u. Jahrweise, stets abzulassen im Thurmhof am Stadtgraben Nr. 4, nahe der eisernen Brücke.

Ein Pianoforte von 6 Oktaven steht für 20 Rtl zu verkaufen kleine Domstraße im Brauhäusel eine Stiege hoch.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich vom 1. Juli c. ab meine Firma ändere, und anstatt F. Schumann und Sohn, ferner **F. Adolph Schumann** zeichnen werde.

Das Geschäft besteht ganz in der Art fort, wie seit dem Jahre 1835, wo ich es nach dem Tode meines Vaters für meine alleinige Rechnung übernahm.

Fr. Adolph Schumann,
Besitzer der Porzelan-Manufaktur zu Moabit bei Berlin.

Zur ersten Klasse 84ster Lotterie sind die ¾ Loose Nr. 52098 d. und 69307 a. verloren gegangen, vor deren Ankauf hiermit gewarnt wird. **Jos. Holschau.**

Ein 5½ Oktaven breiter **Flügel** ist billig zu verkaufen Odervorstadt, Offenegasse Nr. 7.

Vergoldete Tapeten-Leisten
führe ich ein großes Lager und empfehle solche zu den billigsten Preisen. Das Anschlagen derselben wird bestens ausgeführt.

F. Karsch
Glasermeister und Kunsthändler.

Zu verkaufen: 1 heller Kleiderschrank für 5 Rtl. 20 Sgr., 1 Paar Gewölbe-Thüren 3 Ellen 14 Zoll lang 1 Elle 2 Zoll breit, 1 Kellerthüre 1 Elle 7 Zoll lang 1 Elle 1 Z. breit, 1 lederner Bettsack 2 Rthlr. 10 Sgr. Neuweltgasse Nr. 43, zwei Stiegen.

Pfandscheine werden gekauft. Näheres Ohlauer Straße Nr. 52 par terre rechts, täglich Nachmittags von 4 bis 5 Uhr.

Eine einzelne bejahrte Dame sucht in einem stillen, anständigen Hause ein Logis von 3 bis 4 Stuben und Beigelaß, in der Nähe der Albrechtsstraße oder auf derselben. Die Offerten bittet man dem Commissionair **Herrmann,** Bischofsstraße Nr. 7 abzugeben.

Eine trockene Parterre-Wohnung von vier Stuben nebst Zubehör, ist von Michaeli d. J. ab, zu vermiethen. Näheres Ohlauerstraße Nr. 28, zwei Treppen hoch.

Neuen, holländischen **Süßmilch-Käse** in schönen Brodten und neue **Matjes-Heringe,** offerirt:

C. F. Wielisch.

Ein neuer, sehr leichter breitspuriger Korbwagen mit hängenden Sitzen, steht billig zum Verkauf. Näheres Schweidnitzerstraße Nr. 17 im Gewölbe zu erfahren.

Zu vermiethen,
eine Handlungsgelegenheit, nach Erforderniß theilbar, in 2 Comtoirs, 1 großen Gewölbe, 1 großen Remise, die sich zum offenen Verkaufslokal eignet, und 1 trocknen lichten Keller bestehend, bald oder zu Michaeli. Eine Stube mit Kabinet und Zubehör, in 3r Etage vorn heraus, zu Michaeli zu beziehen. Näheres bei dem Eigenthümer, Blücherplatz 14.

Je demeure à présent Oderstrasse Nr. 10 au premier. **H. Palis,**
Prof. de langue française.

Am 7ten Juli sind vom Dominium Swiętkowice bei Wielun, im Königreich Polen, unweit der schlesischen Gränze, zwei 3½ jährige braune Stuten gestohlen worden, deren eine zwischen den Vorderfüßen auf der Brust eine Narbe, und deren andere auf der einen Hüfte einen schwarzen Fleck hat. Es wird daher vor dem Ankauf derselben gewarnt und Demjenigen eine gute Belohnung zugesichert, der zur Wiedererlangung der Pferde behülflich ist.

In einem bedeutenden Fabrik Geschäft kann ein tüchtiger und zuverlässiger **Buchhalter** eine dauernde mit gutem Gehalt verbundene Anstellung erhalten. Näheres auf portofreie Anfragen durch das hierzu definitiv beauftragte Agentur- und Versorgungs-Bureau des preuss. Polizei-Raths u. Hauptmann a. D. Titz in Berlin, Taubenstr. 23.

Geschäfts-Verpachtung.
In der zweiten Provinzialstadt Schlesiens auf der lebhaftesten Straße ist ein bereits seit 13 Jahren bestehendes, wohl eingerichtetes **Spezerei-** und **Wein-Geschäft** mit allem Zubehör an Kellern, Remisen, Böden und Utensilien, unter Bedingung auf längere Zeit, sofort zu verpachten oder auch mit sammt dem Hause zu verkaufen, daß das vorhandene Waaren- und Weinlager unter sehr annehmbaren Bedingungen käuflich übernommen werden muß, wozu es nur einer Anzahlung von 2000 Rthl. bedarf. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Seminar-Oberlehrer **Scholz** hieselbst. Breslau, den 8. Juli 1841.

Gasthofs-Verkauf oder Verpachtung.

Der Gasthof zur Krone in Reinerz, welcher an der Poststraße von Breslau nach Cudowa und Prag liegt, ist zu verkaufen, oder an einen soliden cautionsfähigen Pächter zu verpachten und bald zu übernehmen. Selber ist in sehr gutem Bauzustande, mit vielen und angenehmen Lokalitäten, hat bedeutende und sehr schöne Wiesen und sonstige Vortheile. Auch wird ein bedeutendes Inventar mit übergeben. Näheres auf frankirte Briefe oder persönliche Anfragen beim Eigenthümer.

A. Schönthier.

Angekommene Fremde.

Den 9. Juli: Gold. Gans: Hr. Gutsb. Graf v. Dzierzbicki a. Polen. Hr. Reg.-Rath Rothe a. Berlin. Hr. Ob.-Amtm. Brieger a. Lossen. Hr. Kaufm. Weishaupt a. Berlin. Gold. Schwert: Ihre Durchl. d. Fürstin v. Hardenberg a. Liegnitz. HH. Apotheker Becker a. Wohlau u. Pfeiffer a. Sprottau. — Gold. Baum: Fr. Majorin v. Müller a. Berlin. — Hotel de Silesie: Ihre Durchl. d. Fürstin Troubetzkoy a. Petersburg. Herr Lieut. Schiller a. Krotoschin. Hr. Ob.-Amtmann Tillgner a. Schlawentzitz. Hr. Justiz-Kommissarius Menzel a. Hirschberg. Herr Gutsb. Pino a. Lassoth. Fr. Einwohn. Heinrich a. Warschau. Hr. Justiz-Kommissarius Feige a. Liegnitz. Hr. Kaufm. Marciszowski a. Krakau. Hr. Bürgermeister Proske aus Beuten. — Deutsche Haus: Hr. Prof. Zornow v. Königsberg. Hr. Partikulier v. Studnitz a. Frankfurt. Hr. Kaufm. Leuchter a. Ratibor. Hr. Pastor Hiscock a. Frankfurt a. M. — Zwei goldene Löwen: Herr Gutsb. Pringsheim a. Oppeln. Hr. Kaufm. Ehrlich a. Brieg. — Weiße Adler: Herr Ob.-Amt. Burow a. Karschau. Hr. Reg.-Rath Hübner a. Berlin. Hr. Forstrath Wullstein a. Töppendorf. Hr Rittmstr. Pförtner v. d. Hölle a. Lampersdorf. Fr. Gutsb. Lesznowska a. Hrustow. HH. Gutsb. Freih. v. Richthofen a. Kohlhöhe u. v. Goldfuß a. Kittelau. Rautenkranz: Hr. Gutb. Krawicki aus Polen. Hr. Kr.-Phys. Dr. Hübner a. Rosenberg. Hr. Hüttenfaktor Zwirner a. Kaminietz. Hr. Rekt. Nawradt a. Kreutzburg. — Blaue Hirsch: KH. Kaufl. Juliusberg u. Schlesinger a. Oppeln. Hr. Tribunals-Advokat Rosdeiczer a. Kalisch. Hr. Garten-Inspektor Lichthorn a. Karlsruh. — Hotel de Saxe: Beamtenfrau Rudnicka a. Kalisch. Hr. Gutsb. v. Jaraczewski a. Jaworno. — Goldene Zepter: Hr. Kaufm. Offermann a. Liegnitz. Hr. Ob.-Lieutenant v. Walter-Cronegk aus Kapaschütz. — Weiße Storch: Hr. Kaufmann Wehlan a. Ostrowo.

Privat-Logis: Am Ringe 43: Frau Majorin v. Foris a. Glatz. Hummerei 49: Hr. Kaufm. Aron a. Proschke.

Universitäts-Sternwarte.

9. Juli 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	9,08	+15, 0	+ 11, 6	0, 8	W 18°	kleine Wolken
" 9 Uhr.		9,68	+15, 2	+ 12, 4	1, 8	WNW 28°	große Wolken
Mittags 12 Uhr.		9,78	+15, 9	+ 14, 4	3, 7	W 32°	"
Nachmitt. 3 Uhr.		9,62	+16, 8	+ 16, 1	4, 4	W 17°	"
Abends 9 Uhr.		9,50	+16, 4	+ 14, 0	1, 9	WSW 16°	heiter

Temperatur: Minimum + 11, 6 Maximum + 16, 1 Oder + 17, 7

Nebst einer literarischen Beilage der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.